

Weniger Falten, längere Beine

Der „Züchterkreis für den Retro-Mops“ trifft sich im Haus Schlesien

Von Roswitha Oschmann

HEISTERBACHERROTT. Da tanzte der Mops „Nicky“ hielt Schritt mit Frauchen Stella Seretis beim „Dog-Dance“. Das Kerlchen mit leichter Knautschzone im Gesicht tigerte gekonnt über das Parkett. Das machte ihm keiner nach. Aber später beim Toben über den Geschicklichkeits-Parcours, da war die ganze Mops-Meute im Innenhof von Haus Schlesien auf den Beinen. Dort veranstaltete der „Züchterkreis für den Retro-Mops“ ein Mops-Treffen. Und die kleinen Tierchen hatten einen Mords-pardon: einen Mops-Spaß. Mops-fidel war die Rasselbande. Und das ist auch das Ziel der Züchter. „Wir wollen zurück zum Mops der 50-er, 60er Jahre“, sagt Birgit Schröder aus Windhagen.

Er soll sportlich sein, lange Beine haben, eine Schnauze mit ausreichend Platz für Gaumensegel und Zunge. Und der „neue Mops“ soll nicht mehr ganz so faltig sein. Da hilft allerdings keine Creme. Die Retro-Züchter setzen auf die Einkreuzung von anderen Rassen. In der Mops-Szene wird darüber allerdings die Nase gerümpft. „Im Verband für das Deutsche Hundewesen sind wir auch nicht anerkannt“, erläutert Schröder. „Wir wollen weg vom Standardmops.“ Ihre Kritik: „Durch die extrem platte Schnauze hat der Mops Atemprobleme. Die Falten können sich entzünden. Es gibt Augen- und Gelenkprobleme.“

Ohne fremde Hilfe „vom anderen Stamm“ geht es nach Meinung der Retro-Verfechter nicht. Sie haben sich für den Parson-Jack-Russel entschieden. Günstige Gene erwarten sie ebenfalls vom deutschen Pinscher. Auch er ist gefragt, wenn es um Nachwuchs für die Mops-Dame geht. Hündin „Muffin“ hat Russel-Blut in sich und eine lange Nase. Ihre Tochter „Rebecca“ sieht da schon wieder mopsiger aus. Das ist gewollt, denn am Ende soll die Züchtung ja wieder ein Mops sein, ein Retro al-



Abflug: Dass Möpfe keine Schoßhunde sind, beweisen die Tiere beim Retro-Mopstreffen in Heisterbacherrott. FOTO: FRANK HOMANN

lerdings, gesund und voller Power. „Natürlich ist nicht jeder reinrassige Standard-Mops krank. Aber aus Tierliebe haben wir uns für den Retro entschieden“, erläutert Birgit Schröder. Der Erfolg „Bereits die dritte Generation ist so gebaut, wie wir es uns wünschen.“

Im Garten palavern die Möpfe für einige aus dem „gleichen Stall“ ist es gleichzeitig Familientreffen. Sie beschnuppern sich, bezirzern mit ihrem Seehundbaby-Blick. Die Ringelschwänzchen wippen. Und Herrchen und Frauchen bewundern die Wonneproppen. Möpfe waren schon in Kaiser- und Königshäusern beliebt. Kay Julie Florry aus Koblenz steht ebenfalls auf diesen Typ. „Wir suchen einen Familienhund, der mit meinem Mann joggen geht, mit dem Sohn spielt, mit der Tochter schmust, der agil und pflegeleicht ist und sich problemlos einfügt. Und das ist der Retro-Mops“, schwärmt sie.

Auf Stephan Ajaegbo dürfte Lorient's Erkenntnis zutreffen: „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos!“ Seit 20 Jahren ist der Mops für den Kölner treuer Begleiter. „Der Mops greift die Stimmungen des Menschen auf, er ist nicht typisch Hund.“ Seit zwei Jahren hat Ajaegbo „Elliott“, einen Retro aus den USA, ein Wirbelwind und kein Vergleich, sagt er, zu seinem elfjährigen „Moses“ aus dem Mops-Club. Andrea Kidman reiste sogar aus der Schweiz mit „Golly“ an. Ein junger Hund, der täglich vier Stunden läuft und freundlich ist. Und sie verrät: Monsieur Mops ist ein echter Casanova. Bei den Augen.

Loriot und der Mops

Victor von Bülow alias Loriot: „Möpfe sind mit Hunden nicht zu vergleichen, sie vereinigen die Vorzüge von Kindern, Katzen, Fröschen und Mäusen. Möpfe können, wie Menschen, im Alter figurlich etwas nachlassen, jedoch an Ausdruck gewinnen.“